

Jeder Werksangehörige erhält die Zeitung kostenlos.

Die „Hütten-Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag

Hütten-Zeitung

des

Schalker Vereins

Vereinigte Stahlwerke Aktien-Gesellschaft

7. Jahrgang.

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung „Hütten-Zeitung“ zu richten.

12. Mai 1927

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 19.



Sonne — Luft — Wasser — : Die Sommerkur, die sich ein jeder leisten kann!

Die Weltwirtschafts-Konferenz.

Der 4. Mai ist in der Geschichte der Weltwirtschaft ein hochbedeutender Tag. An ihm sind in Genf über 200 Delegierte von 47 Staaten der Welt zu einer Weltwirtschaftskonferenz zusammengetreten, die der Völkerbund veranstaltet. Es nehmen aber nicht nur die dem Völkerbund angeschlossenen Staaten daran teil, sondern auch solche, die außerhalb stehen. Als solche kommen in erster Linie die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Rußland in Frage. Vorsitzender der Konferenz ist der frühere belgische Minister Theunis, der in seiner Eröffnungsansprache die Aufgaben der Konferenz folgendermaßen umriß:

„Der Völkerbund verfolgt unermüdlich die Verstärkung des Friedens in der Welt. Dies ist seine erhabene Aufgabe. Unsere Aufgabe ist es heute, ihm unsere Anstrengungen anzuschließen, indem wir die wirtschaftlichen Schwierigkeiten untersuchen, die dem Weltorganismus eine ebenso heikle wie gefährliche Empfindlichkeit verleihen, und indem wir im Maße des Möglichen die allgemeinen wirtschaftlichen Richtlinien festlegen, die dazu beitragen könnten, in beträchtlichem Umfange die so teuer erkaufte Aufrechterhaltung des Friedens zu fördern. Wir haben zunächst eine allgemeine Untersuchung der wichtigsten Seiten der Weltwirtschaftslage vorzunehmen, der wirtschaftlichen Ursachen des gegenwärtigen Gleichgewichtsmangels und der wirtschaftlichen Strömungen, die den Weltfrieden beeinflussen können. Ganz unabhängig von dem Interesse, das diese Darstellungen von der Lage der verschiedenen, unter internationalen Gesichtspunkten ins Auge zu fassenden Ländern bieten, wird eine derartige Untersuchung noch deutlicher die engen Bande in Erscheinung treten lassen, die zwischen der Wirtschaftspolitik, dem Völkerbund und dem politischen Frieden unter den Staaten entstehen. Dieses erste Ergebnis, wenn es auch allgemeiner Natur ist, wird schon sehr wichtig sein. Wenn wir dann zu einer genaueren, ins einzelne gehenden Prüfung der verschiedenen Elemente der gegenwärtigen Wirtschaftslage übergehen, werden wir die drei Fragegruppen zu untersuchen haben, die unter den Rubriken Handel, Industrie und Landwirtschaft zusammengefaßt sind.“

Das ist nun freilich mit vielen Worten wenig gesagt. Aber es ist auch recht schwierig, kurz auszudrücken, wo eigentlich der tiefere Grund für diese Konferenz liegt. Man tut am besten, sich dazu folgendes klar zu machen: Seit dem Jahre 1913 hat sich die europäische Bevölkerung um rund 4 Prozent vermehrt. Im Durchschnitt der letzten Jahre hat die europäische Rohstoff- und landwirtschaftliche Erzeugung jedoch kaum die Vorkriegshöhe erreicht; der Außenhandel war unter Zugrundelegung einer unveränderten Bevölkerungszahl im Durchschnitt 1924/25 sogar noch um rund 12 Prozent geringer als im Jahre 1913. Vor dem Kriege dagegen dehnte sich die europäische Wirtschaft alljährlich um durchschnittlich 3 Prozent aus; in den 12 Jahren von 1913 bis 1925 hätte also für Europa eigentlich ein Zuwachs von mindestens 35 Prozent eintreten müssen. Erst bei diesem Vergleich gewinnen die heutigen Verhältnisse Europas ihre richtige Gestalt. Auch die verhältnismäßig reichsten europäischen Staaten haben sich dieser Entwicklung nicht entziehen können. So ist z. B. der Wert der englischen Ausfuhr von 1913 auf 1925 von 635 Mill. Pfund Sterling auf 525 Mill. Pfund gesunken.

Alle diese Erscheinungen sind letzten Endes Auswirkungen der Hemmungen des Warenaustausches, welche die der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit feindliche Handelspolitik der Nachkriegszeit bewirkt hat. Die Bestrebungen, jedes Land möglichst vom anderen abzuschließen, müssen dazu führen, den Wirkungsgrad der Arbeit herabzusetzen und die Völker immer ärmer zu machen mit der Folge, daß überall sowohl bei den Arbeitern als auch bei den anderen Produktionsfaktoren (z. B. bei den Werksanlagen, beim Kapital usw.) weitgehende Beschäftigungslosigkeit herrscht. Bisher hat man diese Uebel durch neue Schutz- und Abschließungsmaßnahmen zu überwinden versucht; man ist dabei aber in einen verhängnisvollen Kreislauf geraten, der keine wirkliche Lösung zugelassen hat. In diesem Zustand befindet sich die Weltwirtschaft gegenwärtig. Die einzige Möglichkeit, aus den Schwierigkeiten herauszukommen, liegt in der offenen Anerkennung der Unmöglichkeit der Fortführung der bisherigen internationalen Abschlußpolitik und in der Anerkennung des Zwanges zu einer Handelspolitik, die durch Zulassung wirtschaftlicher Bewegungsfreiheit eine möglichst ergiebige internationale Arbeitsteilung zu erreichen sucht. Diese wirtschaftliche Bewegungsfreiheit wird in erster Linie auf dem Gebiet des Warenaustausches gehemmt. Aber auch die scheinbar entgegengesetzte Bestrebung, die Warenausfuhr mit allen Mitteln staatlicher Unterstützung zu fördern (also Dumping- oder Subventionspolitik zu treiben), wirkt verheerend auf die natürlichen Absatz- und Handelsbeziehungen. Daselbe gilt den (besonders in England und den Ver. Staaten geförderten) Bestrebungen für gewisse Produkte den alleinigen Absatz zu bekommen und ihre Preise für ausländische Käufer künstlich zu steigern. Die Hemmungen der Bewegungsfreiheit treffen vor allem auch die Arbeitskraft. Weltwirtschaftlich betrachtet müssen eine Ueberführung der Arbeitskraft von überbevölkerten Ländern in Länder mit ungenutzten wirtschaftlichen Möglichkeiten (d. h. die Ueberlassung von Kolonien oder Siedlungsland an Gebiete mit Ueberschußbevölkerung) sehr wünschenswert sein. Gerade einem so wirtschaftstüchtigen und überbevölkerten Land wie Deutschland z. B. werden aber derartige Möglichkeiten gewaltsam genommen.

Nur für den Produktionsfaktor Kapital hat in der Nachkriegszeit eine einigermaßen befriedigende Bewegungsfreiheit geherrscht; es konnte dahin strömen, wo es am dringendsten erforderlich war und wo es deshalb auch den größten Nutzen stiften konnte. Sogar die großen Schwierigkeiten, die durch das Verlangen nach übermäßigen „Kriegsentschädigungen“ entstanden sind, konnten wenigstens zu einem Teil mit Hilfe der internationalen Kapitalbewegung ausgeglichen werden. Während die Politiker bestrebt waren, die internationalen Zahlungen in eine wirtschaftlich unmögliche Richtung zu zwingen, hat die freie Beweglichkeit des Kapitals durch Anleihen bis zu einem gewissen Grade einen Ausgleich geschaffen, wobei freilich nicht zu verkennen ist, daß die (besonders für Deutschland) sich ergebenden Kosten und Nachteile dieses Verfahrens bei zweckmäßiger Gestaltung der poli-



tischen Dinge ganz oder zum großen Teil hätten vermieden werden können. Deutschland in erster Linie muß deshalb auf der Weltwirtschaftskonferenz die Unhaltbarkeit dieser Zustände hervorheben und ihre Abänderung fordern.

Aber lassen wir den Präsidenten der Weltwirtschaftskonferenz weitersprechen und ihn seine und des Völkerbundes Auffassung über das, was auf dieser großen Weltkonferenz zu geschehen hat, zum Ausdruck bringen. Er sagte in seiner Eröffnungsrede weiter: „Aus den Notwendigkeiten des Krieges und der Nachkriegszeit entspringend sowie aus den damit zusammenhängenden psychologischen Strömungen haben die Schaffung und Entwicklung der

Erzeugungsmittel nicht mehr den normalen Möglichkeiten und Bedürfnissen des Abfahres Rechnung getragen.

Die besondere und zeitweilige Förderung der Nachfrage während des Krieges, die Hindernisse oder der Zusammenbruch in den Handelsbeziehungen schafften einen Zustand, dessen Anpassung an normale Bedingungen außerordentlich schwierig sein mußte. Die Transportschwierigkeiten, oft gar ihre Unmöglichkeit, führten zur Entwicklung neuer, unabhängiger Erzeugungszentren unter Vernachlässigung der bereits bestehenden. Die Kapitalzerstörung des Krieges und der Nachkriegszeit hat einen beträchtlichen Teil Europas verarmt. Die finanziellen Schwankungen der Nachkriegszeit haben außerdem eine ganz besondere Geistesverfassung hervorgerufen, eine Art von Fieber, das ein anomales Anwachsen gewisser Ausgaben zur Folge hatte, sofortigen Verbrauch und eine größere Luxuserzeugung. Diese

Entwicklung erfolgte auf Kosten des Spargeistes,

der der Schöpfer des für das Wirtschaftsleben eines Landes notwendigen Kapitals ist, auf Kosten der langfristigen Kapitalsanlagen, die für jeden unentbehrlich sind. Wissenschaftliche Erfindungen, die durch die Schwierigkeiten gefördert wurden, haben bestimmte Fabrikationsmethoden entwickelt und eine oft unerwartete Verschiebung in den Einrichtungen und dem technischen Rüstzeug der Industrie zur Folge gehabt. Die politischen Veränderungen, die Unsicherheit der öffentlichen Finanzen und der Währung hatten ebenfalls ernste Folgen, die berücksichtigt werden müssen.

Die Umwälzung der alten wirtschaftlichen Absatzgebiete,

Schutzöllnerische und ähnliche Maßnahmen, die sich verallgemeinerten, erhöhen noch das Uebel. Immer mehr wurden die

Völker von dem Wunsch erfaßt, sich selbst zu genügen und sich doch gleichzeitig neue Absatzgebiete zu sichern, zwei Tendenzen, die selbstverständlich einander widersprechen. Die Folge war nichtsdestoweniger die Erhöhung der Zollschränken, wodurch der schlimme Kreislauf, in den sich die Länder verstrickten, sich schloß. Diese anormalen und künstlichen Maßnahmen gestalteten die Bemühungen der Erzeugung immer unwirksamer. Die vor dem Handel aufgerichteten Schranken haben stets als erste Wirkung eine

Verhinderung der harmonischen Verteilung der Erzeugnisse zur Folge.

Überall begreift man heute, wie unlogisch und gefährlich diese Tendenzen sind. Die Bedeutung dieser verschiedenen Ursachen der gegenwärtigen Unordnung wird aus der Prüfung des Materials und aus den Debatten der Konferenz hervorgehen. Einige dieser Ursachen scheinen die Schärfe, die sie unmittelbar nach dem Kriege besaßen, verloren zu haben, andre haben dagegen seitdem an Bedeutung gewonnen. Es dürfte wahrscheinlich möglich sein, genauer festzustellen, in welchem Maße die Reorganisation der Welt sich im Aufstieg befindet und welche Bedeutung die noch zu überwindenden Schwierigkeiten haben und welche Möglichkeit für ihre Ueberwindung besteht. Dabei wird man zweifellos feststellen, daß die durch den Krieg hervorgerufene Zerreißung der Wirtschaftsbeziehungen ernstere und dauerndere Folgen hat als die materiellen Zerstörungen und Verheerungen. Hieraus wird man wahrscheinlich die Tatsache erklären können, daß der Kernpunkt der gegenwärtigen Schwierigkeiten darin zu suchen ist, daß der Handel vor allem in Europa nicht mit der Entwicklung der Erzeugungsmittel Schritt zu halten vermochte, die den Stand vor dem Krieg erreichte und sogar überschritten hat.

Bilder aus dem Süden.

Von Direktor J. Kitzing.
(Schluß.)



Vor den Kokosinseln.
Eingeborene in ihrem malerischen
Seegelboot.

und Australien erscheint als dunkler Strich am Horizont. Auch die westaustralische Küste ist im allgemeinen flach und landschaftlich ziemlich reizlos. Der Haupthafen, Fremantle, ist der Hauptstadt des Staates, Perth,



Gesamtansicht von Perth.

Auf der letzten Strecke über den Indischen Ozean fährt man nahe der Kokosinseln vorbei, die uns Deutschen durch den Kampf der „Emden“ gegen den weitaus überlegenen Kreuzer „Sydney“ bekannt geworden sind. Diese nur wenig über dem Meeresspiegel ragenden, von Kokospalmen bewachsenen Inseln sind eine wichtige Kabellestation, und es wohnen sieben Europäer auf ihnen, Engländer, Franzosen und zwei Deutsche, die sehr gut miteinander auskommen sollen. Ist diese Inselgruppe verschwunden, dauert es noch einige Tage,

vorgelagert, wie etwa Cuxhaven der Hansestadt Hamburg, jedoch mit dem Unterschiede, daß Seedampfer nicht nach Perth fahren können. Benutzt man den Aufenthalt zu einer Bahnfahrt nach Perth, so kommt man in eine typisch australische Stadt, in der, wie in all den jungen Städten, eine scharfe Trennung zwischen Geschäftstadt im Zentrum und Wohnstadt in den Vororten stattfindet. Bei der zu Gebote stehenden Landmenge finden wir breite, auch asphaltierte Straßen mit elektrischer Beleuchtung, die Gebäude teils Stein-, teils Holzbauten und natürlich das beliebte englische System des Einfamilienhauses zu Wohnzwecken. Immerhin ist Perth mehr einer Provinzstadt vergleichbar, während wir in dem von 1/4 Millionen Menschen bewohnten Melbourne, der Hauptstadt des Staates Victoria, eine richtige Großstadt finden.

Man hat sich daran gewöhnt, kurzweg von Australien zu sprechen, und viele von uns machen sich gar nicht klar, daß dieses Wort, einen ganzen Erdteil umfaßt, in dem sehr selbständige Staaten bestehen, die jeder für sich drei- und viermal so groß wie Deutschland sind, allerdings eine verschwindend kleine Bevölkerung aufweisen, von der die Mehrzahl auch noch in einigen Städten zusammengefloßen ist, so daß weite Landstrecken nicht einen Bewohner haben. Diese Staaten: Westaustralien, Südastralien, Victoria, Tasmanien, New South Wales, Queensland und das Nordterritorium haben sich außerpolitisch zum Commonwealth zusammengefloßen, und dieser Gesamtstaat hat eine Bundesregierung mit einem Generalgouverneur. Die, wie gesagt, sehr selbständigen Staaten haben ihren Gouverneur, ein Parlament und sogar einen Vertreter in London, mit Ausnahme des Nordterritoriums, das gewissermaßen „Reichsland“ ist und unter der Bundesregierung steht. Leider hat diese Selbständigkeit der Staaten einen gewissen Partikularismus gezeitigt, der besonders dazu führte, daß man z. B. eine verschiedene Spurweite der Eisenbahn hat, und der Reisende ist gezwungen, an jeder Landesgrenze den Zug zu wechseln. Sonst sind aber die Eisenbahnen gut eingerichtet, man hat nur zwei Klassen, und Schlafwagen bei Nacht,



Das Gebäude der Bundesregierung.



Blick in die Collins Street.

== Gedanken an die Sonntagsnacht - Montags Unfall oft gebracht. ==



Ein Fest auf Haderslevhuus.

Novelle von Theodor Storm. (17.)

Am nächsten Tage, da schon die Abend Schatten fielen, stand in einem Burggemache Gaspard der Rabe vor seinem Herrn; die Augen des klugen Gesichtleins blickten fast ermüdet. „Du siehst übel aus; was ist dir?“ sprach der Ritter, der mit aufgestütztem Arm am Tische saß.

„Herr, für uns ist üble Zeit,“ erwiderte der Schreiber und sah dem anderen in die vermachten hohlen Augen. „Wenn Ihr's erlaubt, Ihr gleicht selber kaum einem Hochzeitsgast!“

Ein schweres Atmen war die einzige Antwort. „Herr!“ rief Gaspard plötzlich, „gehst nicht, wohin man Euch geladen hat!“

Wie abweisend sah ihn der Ritter an: „Meinst du? Weshalb nicht, Gaspard?“ — „Verzeihet, wenn ich von Euren letzten Tagen mehr weiß, als Ihr denkt!“ — und Gaspard ließ den Kopf auf die Seite sinken — „Ihr seid doch unschuldig in Euren Herzen! Herr, trauet nicht den Dänen!“

„Du weißt, mich hat kein Däne geladen!“

„Er ist des Königs Mann.“

Tonlos erwiderte der Ritter: „So sprich, wenn du Unholdes von ihm wahrgenommen hast!“

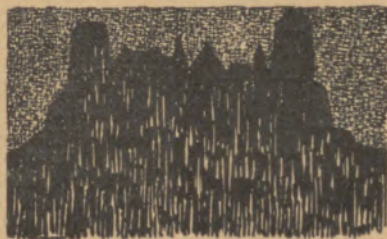
„Herr!“ sprach Gaspard und legte die Hand auf seine schmale Brust; „soweit unsere Herrin nicht meinen Dienst begehrt, der er vorab gehdret, sind Kopf und Hand die Euren! Ich bin noch in der Nacht dem Boten nachgegangen und habe bis zum Morgenrot die Burg umschlichen, dann noch von Vor-



mittag bis Mittag: es ist, als sei sie zugemauert; kein Tor, kein Schlupflochlein hat sich aufgetan; ich hab' nichts wahrgenommen. Doch — was soll Euch die Hochzeit? — Der Schlosshauptmann wird einen dänischen Junker sich geholet haben und mit dem das arme Kind zusammenschmieden lassen. Euch aber wird man aus den Hochzeitsbechern Hohn und Weh zu trinken geben! Wer weiß, Ihr trinkt wohl den Tod daraus! Bleibt, geht nicht, lieber Herr!“

Er wollte ihm zu Füßen fallen; aber Rolf ergriff ihn bei den Schultern und sah mit blickenden Augen in die seinen: „Da du es ehrlich meinst, so hör mich, Gaspard!“ Er schrie es, daß es in dem weiten Raume von den Wänden hallte: „Und wenn auch in den Tod, ich muß! Dies Kind hat mir die Seele ausge-trunken! — Ruf mir den Junker!“ fuhr er nach einer Weile fort. „Er soll mein schwarzes Gewand bringen; das ziemt mir bei dieser Hochzeit! Und auch — mein allerhöchstes Schwert! — Ihr beide, wenn's euch gelüftet, dürft mich begleiten!“

— Um ein paar Stunden später ritten sie dahin, und schon trabten die Pferde in dem Sandweg und im Schutz des dunklen Waldes. Ein leichter Wind hatte sich aufgemacht, und Wolken zogen über den Mond; über ihnen rauschte es in den Wipfeln. Rolf Lembed, der voranritt, hatte auf dem Weg kein Wort verloren; als sie der Burg sich nahten, drückte er die linke Faust auf seine Brust, als müsse er dem Blute wehren, sie zu sprengen. Auch Gaspard hatte genug an Sorg' und Neubegier und ließ die Zunge ruhen; nur Junker Gehrt stieß mitunter seiner Stute die Sporen in die Weichen, daß





An der Stadtgrenze: Hundert Schritt bis in den Urwald.

Salonwagen bei Tage sorgen dafür, daß die großen Entfernungen nicht zu ermüdend auf Körper und Geist wirken.

Das schöne Gebäude der Bundesregierung, welches das eine Bild zeigt, wird im nächsten Jahre anderen Bestimmungen zugeführt werden, da man sich in der Stadt Canberra eine eigene Bundeshauptstadt gegründet hat, in die die Regierung 1927 übersiedeln wird. Unweit des Parlamentsgebäudes stößt man auf die Collins Street, eine der Hauptverkehrsadern Melbournes, die noch vor fünfzig Jahren in nichts von einer sehr schlechten Landstraße unterschieden war, heute aber das Bild einer der modernsten Geschäftsstraßen bietet. Ob man nun in diesen Geschäften teurer oder billiger kauft als in Berlin oder London, soll dahingestellt bleiben. Ich glaube, die allgemeinen Verhältnisse überall in Betracht gezogen, sind die Preise der einen Metropole wie die der anderen. Man lebt aber, meiner Ueberzeugung nach, in Australien angenehmer als in Europa, was wohl zum großen Teil daran liegen mag, daß man nach Geschäftsschluß tatsächlich von seiner Beschäftigung losgelöst ist und man erst am nächsten Tage durch Auto oder Bahn wieder nach der Geschäftsstadt und damit in den Betrieb gebracht wird. Häufig weiß der Hausnachbar nicht, was der andere eigentlich treibt; denn von Geschäften spricht man zu Hause prinzipiell nicht.

Hat man die Stadtgrenze erreicht, so ist man auch mit einem Schritt in der Natur; denn das ist das Eigenartige an Australien, daß man modernsten Fortschritt und Urwaldcharakter dicht beisammen

findet. Auf den Landstraßen fällt sofort der feste Zaun ins Auge, der jeden Weg, jede Eisenbahnstrecke, jedes Besitztum einzäunt und der in erster Linie des frei herumlaufenden Viehes wegen angelegt werden muß. Selbst die größte Quadratmeilen große Besitztung ist so eingezäunt, und ein großer Teil aller Unkosten, die dem Farmer anfangs entstehen, entfallen auf das Konto Zaun. Der gewaltige Baum im Vordergrund rechts des Bildes von der Stadtgrenze ist ein Eukalyptus, und links ragen die fahlen Äste eines abgestorbenen „geringten“ Baumes in die Luft. Die Höhen im Hintergrunde sind dicht bewaldet, doch gibt es namentlich in den südlichen Landstrichen den lichten Wald, ohne Schlinggewächse, aber bei beiden Arten Wald ist auffallend, daß Graswuchs fast völlig fehlt. Sind aber die Bäume erst „geringt“, und ist das Laub gefallen, dann entwidelt sich üppigster Graswuchs, und das Vieh, das nicht in Stallungen gefüttert wird, frist auch das im Winter abgestorbene und vertrocknete Gras gern, weil die Halme süß sind. Es wird auf dem schon erwähnten Bilde auffallen, daß auch die Landstraße einen breiten Grasrand zeigt; das hat seinen guten Grund darin, daß das oft tage- und wochenlang getriebene Vieh unterwegs Nahrung findet. Im Hinterland



In der Zuckerrohrernte.



ist die große Straße nach dem Golf von Carpentaria über einen Kilometer breit, und die besonderen Rastplätze, auf denen im ganzen Jahr Wasser zu finden ist, umfassen viele tausend Morgen. Australische Flüsse bilden eine Art für sich. In Victoria und New South Wales findet man wohl die

Farm u. Viehweide.

Mehrzahl, besonders nahe der Küste, mit fließendem Wasser und die Ufer von prachtvoller beinahe tropischer Vegetation umsäumt, doch im nördlichen Australien treten fließende Gewässer meist erst zur Regenzeit auf. Dann aber sind auch reichende Ströme an Stelle unscheinbarer, sonst gänzlich trodener Bachläufe getreten, auf Meilen ist das Land überschwemmt, und ganze Distrikte werden auf Wochen von jedem Verkehr mit der Umwelt abgeschnitten. Auf dem beigegebenen Bilde wird der Flußlauf von der Linienführung der Ueberlandzentrale gekreuzt, so daß wieder bestätigt ist, wie sich Urland u. modernster Fortschritt dicht beisammen finden.



Australische Flußlandschaft.

Ordnung muß sein - der Werksdieb bestiehlt auch dich!

Sie wild emporstieg; er mußte seinem inneren Jauchzen Luft geben, denn er dachte an den Reigentanz mit holdgeschmückten Jungfräulein, dem er entgegenreite.

„Gaspard!“ rief er; „mir ist — hört Ihr die Flöten und Geigen von der Burg herunter?“

Noch Gaspard lachte verbroffen: „Euch Jungen ist leicht gepfeifen; ich hör' die Wetterfahnen auf den kleinen Türmchen freischießen.“

„Ei was! Ihr habt doch keine Ohren!“

Aber er blieb ohne Antwort. Sie wandten die Baumgang und trabten den Anberg zu der Burg hinauf. durch zwei offene Tore und über der Ringmauer ihnen

Pferde in den finsternen entgegen. „Joseph und heilige Jungfrau!“ rief der Junker; „da brennt das Wachs von einem ganzen Sommer!“

„Ja, Junker,“ sagte Gaspard, „Eure Zugend wird nicht verborgen bleiben.“

So ritten sie über die Brücke durch die Dorfahrt in den inneren Hof, wo der gewaltige Bau vor ihnen aufstieg; aus seinen vielen kleinen Fensterhöhlen schoß eine Flut von Kerzenstrahlen auf sie zu, nur links am Flügel ragte der stumpfe Turm lächlos in die Sternennacht. Ihren geblendeten Augen war der Hof bis an die Mauern voll von Menschen; aber ein hoch-

zeitliches Treiben schien es nicht; es war, als ob sie nur die Köpfe wandten und leise zueinander raunten.

Als die Reiter von ihren Rossen gesprungen waren, stand ein großer Mann mit todblasser Antlitz unter grauem Haupthaar vor dem Ritter. Da die Herren sich im Fadalescheine sahen, stakten sie einen Augenblick, ein jeder über des anderen schwarze Tracht; dann sprach der graue Mann: „Nehmt Dank, Herr Ritter, von mir und für mein Kind! Ihr durftet hier heut nicht fehlen!“

„So dacht' ich auch,“ erwiderte der andere beflommen.

Der alte Ritter führte seinen Gast durch die schweigenden Menschen dem Treppenturm im Hochbau zu. Als sie hineintraten, blickte Gaspard, der mit dem Junker folgte, durch eine offene Tür, die seitwärts in die untere Halle ging; es brannten viele Kerzen dort, sonst war es leer; nur mitten auf den Fliesen schlief ein großer Hund.

Aber der Hausherr führte sie zum oberen Stod hinan. Rolf Lembed sprach: „Der Hof ist voll Menschen, Herr; was ist es so totenstille hier?“

Der Schloßhauptmann sprach: „Mein Kind hat viel Leid gelitten, es bedarf der Ruhe.“ — Sie waren in eine Halle eingetreten, in deren Grunde sich ein geschlossenes Doppeltor befand; vor diesem war ein niedriger Aufbau; an beiden Seiten der Halle standen Männer und Frauen, stumm in schwarzen Gewändern; nur an dem Doppeltor stand ein Priester in weißem Kleid.

(Schluß folgt.)



Das Wasser in seiner Bedeutung für Trink- und Brauchzwecke.

Von Dr. W. Ludewig, Sondershausen.



Alter Wasserturm der Azteken.

Das Wasser spielt im Haushalt der Natur eine ausschlaggebende Rolle. Menschen und Tiere benötigen gesundheitlich einwandfreies Wasser in ausreichender Menge. Es bildet einen wesentlichen Bestandteil der Organe und Säfte. Als Lösungsmittel und zum Transport der löslichen Stoffe ist es von großer Bedeutung. Es beteiligt sich an der Wärmeregulierung. Daher ist fast stets voller Ersatz der ausgeschiedenen Wassermengen erforderlich, der vorzugsweise durch Wasseraufnahme erfolgt. Es sind für den Menschen Mengen von täglich 1—2 Liter und auch mehr nötig, bestehen doch 63% des menschlichen Körpers aus Wasser. Außer seiner Verwendung als lebenserhaltender Stoff ist das Wasser im Haushalt zum Waschen und Kochen unent-

behrlich. Nicht minder wichtig ist geeignetes, in ausreichender Menge vorhandenes Wasser, für fast alle gewerblichen Betriebe. Ohne Kohle und Wasser, keine Industrie, kein Gewerbe, kein Aufblühen und Weiterentwickeln der Technik. Das Gleiche gilt auch für die Landwirtschaft. Diese Überzeugung hatte man bereits im frühesten Altertum. Auf gute Wasserversorgung wurde in den alten hochentwickelten Kulturländern, nicht nur Europas, sondern auch Asiens, Afrikas und Amerikas Wert gelegt. So bändigten schon die alten Babylonier besonders unter ihren Königen Hammurabi und Nebukadnezar in segensreicher Friedenswirtschaft die wildstürmenden Gebirgsflüsse Euphrat und Tigris und schufen blühende Landschaften höchster Agrarkultur. Diese sind leider nach jahrtausendlanger Miswirtschaft wieder zu menschenleeren Einöden geworden. Nebukadnezar baute die ersten Talsperren zur Wasserregulierung für Trink- und Wirtschaftszwecke. Erinnerung sei an die hängenden Gärten Babylons.

Die Ägypter zwangen schon zu Zeiten der Pharaonen durch ein Netz von Kanälen den Nil zur Bewässerung und Überschlammung weiter sonst unfruchtbarer Landstriche. Die

heutigen großartigen Stauvorrichtungen sind nur technisch vervollkommnete Ausbauten Jahrtausende alter Anlagen.

Die Wasserknappheit des Orients hat den schaffenden denkenden Geist der Einwohner genötigt, das, was die Natur versagt, durch

Technik zu erreichen. Das Wasser der alten Wasserleitungen im Orient wurde in die Städte oft aus weiter Entfernung vom Randgebirge geleitet, jedoch nicht in die Häuser, sondern in öffentl. Brunnen. So zeigten die Juden vor allem unter Salomo größtes Verständnis für Wasserversorgungsanlagen, die damals in Jerusalem errichteten Anlagen sind z. T. heute noch in Gebrauch.

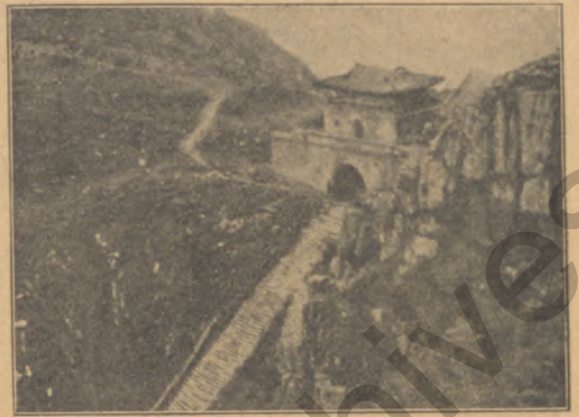
Die Einwohner Mittelamerikas, die Azteken, haben Wasserbauwerke ausgeführt, die uns heute, da sie wieder ausgegraben sind, mit Staunen erfüllen.

Auch die Sarazenen leisteten in Spanien nach dem Vordringen des Islams in Europa höchste Kulturarbeit. Aus steigenden, trostlosen, kahlen

Landstrichen mit teilweise Wüstenklima schufen sie durch kunstvolle Bewässerungsanlagen blühendes Kulturland. Vor allem scheinen die Griechen die Bedeutung einer ausreichenden Gesamtwasserversorgung erkannt zu haben. Ausgrabungen an zumeist nur geschichtlich bekannten Stellen haben Spuren einstiger Anlagen aufgedeckt. In den Städten selbst befanden sich Brunnen in künstlerischer Ausführung. Bekannt sind die Wasserleitungen von Milet, Samos, Pergamon und Athen. Die Römer verstanden es, die z. T. hochentwickelte Technik niedergeringerer Völker auszunutzen. Bei Anlagen von Neusiedlungen war die Schaffung einer ausreichenden Wasserversorgung eine ihrer ersten Sorgen. Eine besondere Technik stellte das Auffinden von geeignetem Trinkwasser für das Heerwesen dar. Die damals gegebenen Anordnungen sind heute noch mustergültig, und Napoleon I. hat sie sich zu nütze gemacht. Er hatte im Stabe seines Heeres besondere Geologen, die die Wasserversorgung der Truppen leiteten. Zu den gewaltigsten Schöpfungen der alten Baukunst gehört die Wasserversorgung Roms. Die Gebirgswässer wurden durch hochgelegene, gemauerte Rinnen, genannt Aquädukte, Sammelbehältern zugeführt, von wo sie in Ton- und Bleiröhren den Gebrauchsstellen zuliessen. Die Anlage unterstand einem besonderen Beamten. Der Wasserverbrauch pro Tag

und Kopf der Bevölkerung war ziemlich hoch, 200 Liter.

Heute rechnet man in den Großstädten mit 150 Liter. Gleiche Anlagen bauten die Römer in Spanien, Frankreich, Deutschland (Köln, Mainz, Metz u. Trier), in Kleinasien (Konstantinopel) und in Afrika (Karthago). Leider verfiel, wie so viele Kulturwerke der größte Teil dieser mustergültigen Anlagen im Mittelalter.



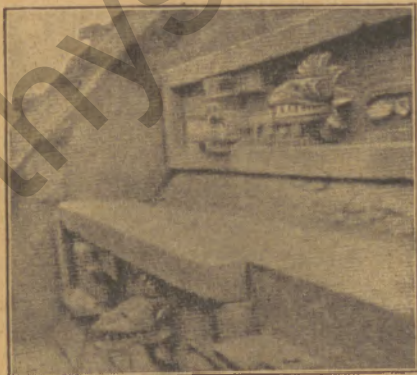
Jahrtausendalte Quellwasserfassung und Ableitung in der chinesischen Provinz Schantung.



Ruinen altrömischer Badeanlagen.



Ruinen vorzeitlicher Quelleneinfassungen in Nordafrika.



Sockel eines altmexikanischen Wasserturmes aus der Voraztekenzeit, rund 5000 Jahre alt.

Die Tierköpfe bildeten den Wasserlauf; der Relief-schmuck zeugt von der hohen Kultur der alten Azteken.



Syrischer Wasser- und Salzraum mit Feuerungsanlage.



Abwehrmauer der Talsperre bei der altbabylonischen Stadt Nisch, erbaut unter Hammurabi 2000 v. Chr.

Drinnen und Draußen.

Kolonial-Volksfest in Gelsenkirchen.



Für die Tage vom 14. bis zum 16. Mai ist in der Ausstellungshalle in der Wilhelmsbrückstraße eine Veranstaltung ganz besonderer Art vorgesehen. Es handelt sich um das Kolonial-Volksfest, an dem man bereits seit Tagen in der Ausstellungshalle mit Vorbereitungen eifrig beschäftigt ist.

Als Leitgedanken der bunten Aufbauten ist eine Reise von Hamburg nach Südwest gedacht. In der Mittelhalle ist zu diesem Zwecke ein riesiges Schiff aufgebaut, das den „Reisenden“ dienen soll. Daneben baut sich St. Pauli auf, von dessen „wilder Romantik“ schon jeder einmal gehört haben mag. Es gibt ein tropisches Kaffee, Bierzelt, eine Rutschbahn, Wurfbuden und was sonst nicht noch alles. Nicht an letzter Stelle ist das Cabaret zu nennen, in dem Künstler des Essener Stadttheaters zur Unterhaltung beitragen werden. Im Mittelpunkt einer Kolonialausstellung steht ein Kaffeehandel, in dem mancherlei besondere Veranstaltungen geboten werden sollen.

Diese kurze Aufzählung läßt erkennen, daß allgemeine Opferwilligkeit und selbstloses Zusammenwirken weitest Kreise in hohem Maße notwendig ist, um das Kolonial-Volksfest sozusagen ohne Mittel aufzubauen. Zahlreiche Stiftungen wurden vom Norddeutschen Lloyd, von der Hamburg-Amerika-Linie, von den Innungen, aus der Geschäftswelt, von den verschiedenen Hotels sowie aus Industrie- und Privatreisen zusammengebracht.

So ist es möglich, die Eintrittspreise und Verkaufspreise so billig zu gestalten, daß es jedem möglich sein wird, das Kolonial-Volksfest in der Ausstellungshalle zu besuchen. Die Eintrittspreise werden für den ersten Tag auf 1.— Mark, für den zweiten Tag auf 50 Pfg. und am letzten Tage auf 30 Pfg. gestellt. Der Reingewinn ist, wie wir hören, für die Stärkung und Ausbreitung des deutschen Gedankens in den Kolonien und des Kolonial-Gedankens als solchen gedacht.

Lustiges ut Gelsendörp.

Karlchens Aufsatz über den Ballonaufstieg am zweiten Oftertage.

Die Luftballons werden auf 1 Platz gefüllt. Deshalb sagt man für den Platz „Füllplatz“. Der Füllplatz liegt zwischen Rhein und Elbe in Gelsenkirchen. Der Luftballon wird aber nicht mit Luft gefüllt, er fliegt bloß in die Luft. Die Füllung besteht aus Gas. Dabrum müßt er eigentlich „Gasballon“ heißen.

Die Männer, die damit fahren, nehmen bloß Gas weil das teuer ist. Deshalb schimpft meine Mutter auch immer wenn der Gasmann mit die Rechnung kommt un will Geld abholen. Das Geld tut mir immer so leid was der Mann kriegt. Damit könnte man dreimal im Rintop gehen, wenn Henry Porten gespült wird. Das sagt sie. Sie hat auch eigentlich Recht die Mutter von das Gas.

Wenn ich groß bin will ich auch Luftschiffer werden. Ich tu so schrecklich gern in die Luft schiffen, ich darf aber recht noch nicht. Wenn ich aber darf, dann brauch ich auch bloß das halbe Gas, weil ich dann gar keine Sack voll mit Dred mitnehmen tu. Wenn die anderen Luftschiffer das auch tun würden tun, dann brauchen sie auch bloß das halbe Gas. Denn erstens nehmen sie sonne ganze Masse voll Sack voll Dred mit und wen sie damit in die Luft gefliegt sind schütten sie zweitens den Dred wieder wed.

Die Menschen, die mit einem Luftballon fliegen müssen grade aehaut sein. Denn wer ein Pudel hat, darf nicht mitfliegen sonst kommt der Luftballon aus dem Gleichgewicht oder er muß sich ein Rucksack mit Butterbrote auf die Brust vorn hinhängen dann geht es.

Wenn der Luftballon in die Luft geht, dann lüftet er sich und wenn er wieder runter steigt auf ein Land, dann landet er. Es kommt auch mal vor, daß der Luftballon beim Landen nicht auf Land landet sondern neben dem Land landen tut. Dann landet er im Wasser oder in einem See. Das kann für beide unangenehm werden.

Karlchen W.

Einiges vom Elektroosen.

Am Beginn des unter dieser Ueberschrift in unserer letzten Ausgabe veröffentlichten Aufsatzes hat sich ein ebenso bedauerlicher wie sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Es muß dort nämlich heißen, daß man (s. 6. Zeile von oben) vom wärme-technischen Standpunkt im Tiegelofen sehr unvorteilhaft (nicht vorteilhaft) arbeitet.

Kauf des Zivilversorgungsscheines. Wie der Verband der Kriess-befähigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichs-Kriegerbundes „Kriehäuser“ mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß vom 22. 4. 27 bestimmt, daß die ehemaligen Zivilversorgungsbeamten, die den früher gerechten Geldabfindung von 3000 Mark abgegebene Zivilversorgungsschein nach Antilung im Zivildienst zurückkaufen müssen, anstelle der nicht aufgewerteten einmaligen Geldabfindung einen Betrag von 1070 Mark zu zahlen haben. Entgegenstehende Bestimmungen werden damit aufgehoben. —

Gelsenkirchener Kunststcke.

Der letzte Kammermusik-Abend.

Am Montag, den 2. Mai, fand das letzte der städtischen Kammermusik-Konzerte statt. Der Besuch war bedauerlicher Weise sehr schlecht, wodurch naturgemäß die Stimmung sehr litt. Als Solist war der russische Bassist Alexander Kipnis gewonnen worden, der in der kurzen Zeit von fünf Jahren nicht nur in Deutschland, sondern auch in Amerika sich einen Namen erworben hat.

Es gelangten eine ganze Anzahl Liebesvorträge von Schumann, von Strauß sowie einige russische Volksweisen zum Vortrag. Eine besondere Leistung ergab sich mit der Wiedergabe einer Arie aus der Oper „Don Carlos“ von Verdi. Kipnis zeigte sich als ein wirklich vollendeter Künstler. Er verfügte über ein ungemein ansprechendes und geschultes Organ bei großen stimmlichen Mitteln. Die Darbietungen waren bis zu den Einzelheiten sauber ausge-

arbeitet und ließen den ganzen Abend zu einem besonderen musikalischen Genuß werden. Elise Müschenborn-Röhl erwies sich als eine feinsinnige und anpassungsfähige Begleiterin am Klavier. — Brandstädter.

Bücherschau.

Die Bergstadt. Louis Corinth, dessen Kunst erst soeben wieder in einer umfassenden Gedächtnisausstellung in Dresden Tausenden zum ergreifenden Erlebnis geworden ist, wird an der Spitze des soeben erschienenen Aprilheftes der von Paul Keller herausgegebenen Monatsblätter „Die Bergstadt“ in einem außergewöhnlich schön und mannigfaltig illustrierten Aufsatz von Dr. Wilhelm Hausenstein gewürdigt. Wenn es möglich ist, dem Schaffen dieses großen Meisters im Rahmen eines Zeitschriftenbeitrages gerecht zu werden, so ist es hier geschehen. Aus dem reichen Inhalt des Heftes nennen wir daneben nur noch einen illustrierten Aufsatz über „Gymnastik in Licht und Sonne“, einen über Meißner Porzellan mit prachtvollen Abbildungen nach alten und neuen Arbeiten der Meißner Staatsmanufaktur und einen über „Paul Keller im Film“ mit Szenenbildern aus dem „Sohn der Hagar“ und den „Drei Ringen“. Aus der Fülle der unterhaltenden Beiträge heben wir heraus Paul Kellers gemütvolle Erzählung „Titus und Timotheus und der Esel Bileam“ sowie seine lustige Schmutze „Falsch verbunden“, Hans Friedrich Blunds von südländischer Leidenschaft durchglühete Novelle „Bianca“, Dr. Carl Hans Pollogs interessanten naturwissenschaftlichen Aufsatz „Antipoden“ und Herbert Schöffers Studie über „Tanz und Theater“, ein bemerkenswerter Beitrag zur Frage der Erneuerung des Theaters.

Aus dem Reich der Frau.

Wie halte ich gute Nachbarschaft.

1. Sei stets freundlich und höflich zu Deinen Nachbarn.
2. Halte auch Deine Kinder dazu an und Sorge, daß Du durch sie bei den Nachbarn kein Aergernis erregst.
3. Was Du über Deine Nachbarn denkst, halte es für Dich und sage es nicht weiter, um Mißverständnis zu vermeiden.
4. Belästige Deine Nachbarn nicht tagtäglich mit Deinem Besuch. Gerade so, wie Du Dich nach einer stillen Stunde sehnst, haben auch sie das Bedürfnis dafür.
5. Deine Kinder schide nur auf ihren Wunsch zu ihnen. Denn auch Du hast es nicht gern, wenn jeden Tag bei Dir, mit den Deinen noch fremde Kinder herumtollen und Deine Gebuld aufs äußerste spannen.
6. Familienverhältnisse bespreche nur mit guten erprobten Freunden und nie mit Nachbarn, die bei der ersten Gelegenheit alles ins falsche Licht zerren.
7. Sei nicht neidisch, wenn der Nachbar was Neues hat oder sich verbessert. Bedenke, wie auch Du Dich über jede Neuanschaffung freust.
8. Irgeend etwas, was Deine Nachbarn im Hause, auf dem Hof, beim Klur- und Treppeneinigen falsch machen, bespreche offen und freundlich mit ihnen.
9. Nachbarn, die Dir schmeicheln und Dich loben, gehe im großen Bogen aus dem Wege.
10. In Not, Krankheits- und Sterbefällen stehe Deinen Nachbarn treu zur Seite.
11. Rede nie zu andern, was Du dem oder dem Nachbarn schon Gutes getan, sondern halte mit den Worten: „Laß die Linte nicht wissen, was die Rechte tut!“
12. Vor allen Dingen laß Dir nicht von Nachbarn in Deinen Kochtopf gucken, damit Deine Suppe nicht durch die ganze Nachbarschaft getragen wird.

M. M.

Reinigung von Wasserkrallen. Mit der Zeit werden Wasserkrallen trotz sorgfältiger Behandlung trübe und unansehnlich. Das liegt an dem Brunnenwasser, welches mehr oder weniger kalkhaltig ist. Ein vorzügliches Reinigungsmittel ist Salzsäure, nur muß diese mit größter Vorsicht angewendet werden. Um die Krallen zu reinigen, gießt man ein wenig verdünnte Salzsäure hinein und läßt die Krallen damit eine kurze Zeit stehen. Dann schüttet man tüchtig um und gießt etwas Wasser dazu. Nach abermaligem tüchtigen Schütteln werden die Krallen blühblank sein. Natürlich muß man nun durch anhaltendes Spülen dafür Sorge tragen, den Salzsäuregeruch aus der Kralle zu entfernen. Man nimmt zu diesem Nachspülen klares Wasser, dem man einige Kristalle Soda zusetzen kann.

Fortbildungswesen.

Fünf Minuten für den Kaufmann.

(Die unter dieser Ueberschrift in der „Hüttenzeitung“ erscheinenden kurzen Ausführungen sollen unserer heranwachsenden Kaufmannschaft Anregung zur Bereicherung ihres Wissens sein.)

Entwicklungsstufen der Volkswirtschaft.

In der letzten Hütten-Zeitung waren wir uns über die großen Entwicklungsstufen in der Volkswirtschaft klar geworden. Wir hatten sie in die „geschlossene Hauswirtschaft“, die „Stadtwirtschaft“ und die „Volkswirtschaft“ eingeteilt. Diese drei Stufen sollen noch etwas näher angesehen werden.

Die Hauswirtschaft war nichts weiter als das, was wir heute zum Teil noch bei den großen Bauernhöfen finden. Man ging hierin aber so weit oder war richtiger genötigt, auch die gesamte Kleidung, das Schuhwerk, die Möbel usw. selbst anzufertigen. Nur zu natürlich entwickelte sich hieraus allmählich ein Tauschverkehr, indem die einzelnen Hauswirtschaften ihre Erzeugnisse austauschten. Es galt dies vor allem von Waffen und von Vieh, wozu dann Schmuckgegenstände traten. Es handelt sich aber um einen geldlosen Gütertausch. Die Rolle unseres heutigen Geldes vertrat damals vielfach das Vieh (pecu = das Vieh, pucunia = das Geld).

Die Zusammenballung der Einwohner in den Städten machte es naturgemäß dem einzelnen Stadtbewohner unmöglich, seine Nahrungsmittel selbst heranzuziehen. Man gelangte auch allmählich zu einer Verfeinerung seiner Be-

dürfnisse. So kam eine Teilung in der Produktion der Güter zustande. Neben dem Bauernstand entwickelte sich das Handwerk, das z. B. Schuhe auf Bestellung anfertigte. Gilden und Zünfte stellten die Zusammenschlüsse der Handwerker dar. Jene altwäterlichen Verhältnisse sind ja das Milieu zahlloser Romane und dadurch bekannt.

Was die Produktionswirtschaft anbelangt, so steht zwischen dem reinen Handwerk und unserer heutigen Großindustrie der Manufakturbetrieb. Auch hier wurde noch Handarbeit geleistet, jedoch bereits mit weitgehender Arbeitsteilung. Als Schulbeispiel können hier die noch heute bestehenden Porzellan-Manufakturen genannt werden. Der einzelne Arbeiter in der Manufaktur verrichtete immer dieselbe Teilarbeit, wodurch er natürlich besonders geschickt wurde und die Produktionsleistungen nachher im Ganzen sich sehr erhöhten. Als Bannerträger unserer Großindustrie, die ja heute mit dem Begriff der Volkswirtschaft verschmolzen ist, folgt dann die Einführung der Maschinen. Maschinenarbeit anstelle der Menschenarbeit! Damit war eine den produzierten Quantitäten von Waren nach so umfangreiche Gütererzeugung gegeben, daß der einheimische Markt allmählich die Menge der Waren nicht mehr fassen konnte. So gingen diese über die Landesgrenzen hinaus, und so bahnte sich der Welthandel oder das, was wir heute als Weltwirtschaft bezeichnen, an.

Inzwischen hatten sich wiederum die Bedürfnisse des täglichen Lebens verfeinert und vervielfältigt. Was wird heute an Genutzmitteln wie: Tabak, Wein und Früchten usw. vom Ausland importiert? Jedes Land hat seine bestimmten Waren oder Güter, mit deren Produktion es sich hauptsächlich befaßt und von der es sich ernährt. Ganz von selbst hat sich diese Weltwirtschaft eingestellt und ist sie ökonomisch geworden. Was hätte es für einen Zweck, wenn wir Kaffee oder Tabak produzieren wollten! Unsere Erzeugnisse würden doch weit hinter denen der Länder mit geeigneterem Klima zurückbleiben.

Dieser ganz kurz gefaßte Ueberblick über die volkswirtschaftliche Entwicklung soll zu einer Vertiefung der Vorstellung von den genannten Entwicklungsstufen der Volkswirtschaft dienen. Es handelt sich wirklich um Entwicklungsstufen, von denen die eine auf die andere aufbaut. —

Turnen und Sport.

Lehrlings-Turn- und Sportverein.

Unser neuer Sportplatz.

Wer in den vergangenen schönen Maien Tagen einmal die Bulmferstraße heraufgegangen ist, wird unsere Freude über das lustige Fortschreiten der Arbeiten am Sportplatz des L.T.S.V. verstehen.

Die große Spielfläche ist vollkommen fertiggestellt. Es soll in diesem Jahre von der wünschenswerten Rasenausaat noch abgesehen werden, da dadurch

verbrochen ist die ungewohnte Arbeit von unseren Turnern aufgenommen und durchgeführt worden.

Die Westseite des Platzes nimmt die Sprunganlage mit insgesamt drei großen Sprunggruben und den dazugehörigen beiderseitigen Lauf-



Die noch im Bau befindliche, rund um den Platz führende große Laufbahn.

bahnen ein. Der im Hintergrund des Bildes ersichtliche Wall längs der Mauer wird noch abgetragen, um mehr Raum für die Zuschauer zu schaffen.

Als letzte große Arbeit sind unsere Turner z. Bt. mit der Anlage der rund um den Platz führenden großen Laufbahn beauftragt, die aus einer Schlägenpadlage mit ausgebrachter Mauer besteht. Das Baden der Padlage ist besonders zeitraubend, auch muß die Schläge weit hergeholt und zerleinert werden. Vieben dem eigentlichen großen Spielplatz besnoet sich an der Dstseite noch ein weiteres Übungsfeld in der Größe eines Schlagballplatzes. Hier sollen auch die Geräte für Geräteübungen zur Aufstellung kommen. Zusammen mit dem Sportplatz ist an einen Ausbau des Sportheimes gedacht. So hoffen wir, wenn wir wie bisher von der Werksleitung und der Bauabteilung sowie den einzelnen Dienststellen der Hütte unterstützt werden, in einigen Wochen eine muster-gültige Sportplatzanlage unter eigen nennen zu dürfen. Vorher bedarf es indessen noch manches Späenstiches, der im Hinblick auf das große Ziel unverbrochen geian werden soll.

Werbeabend der Mädchenabteilung.

Am Sonnabend, den 7. Mai fanden sich um 7 Uhr abends die Freunde und Gönner sowie die Mitglieder des L.T.S.V. zu einem Werbeabend der Mädchenturnabteilung zusammen. Wie zu erwarten, war die Beteiligung angesichts des schönen Wetters nur mäßig. Das Programm brachte die verschiedensten Turnvorführungen, Freiübungen usw. der Mädchen, die infolge der engen Bühnenverhältnisse leider nicht zur vollen Geltung kamen, aber doch das Können unserer Turnerinnen zum Ausdruck brachten. Besonders gefielen von einigen Turnern gestellte Lebende Bilder. Herr Werksschulleiter Dellwig brachte in seiner Begrüßungsansprache den Zweck des Abends, für den Gedanken der Leibesübungen auch im Mädchenturnen zu werben, zum Ausdruck. Unter diesem Gedanken stand die ganze Veranstaltung, die von dem bewährten Turnwart des L.T.S.V., Herrn Wiertulla, geleitet wurde.

Radsfahrabteilung.

Es finden in Zukunft jeden Montag abends ab 7¼ Uhr von der Speisehalle aus Übungsfahrten der Radsfahrrabteilung statt. Wir fordern auch an dieser Stelle unsere Turner auf, sich in möglichst großer Zahl zu unserer Radsfahrabteilung einzufinden.

Gronenberg.

Fußballabteilung.

Am vergangenen Sonntag spielte unsere 1. Stamm und 1. Jugend kombiniert gegen Rot-Weiß Dortmund in Dortmund. Der Gegner verfügte über überlegene Körperkraft, so daß das Spiel mit 3:0 Toren bei Dortmund blieb. Ferner spielte unsere 2. Jugend gegen die 1. Jugend der Margaretenhöhe in Essen. Auch hier mußten wir das Spiel mit 0:2 Toren unseren Gegnern lassen.

v. Hoff, Fußballwart.

Mädchenturnen.

Unsere Turnerinnen waren am vergangenen Sonntag in Raternberg. Leider war nur die 1. Mannschaft vollständig zur Stelle und die 2. Mannschaft mußte wegen ihrer Unvollständigkeit sämtliche Spiele kampflos verloren geben. Die Resultate stellten sich wie folgt:

Gelsenkirchen 74 I. — L.T.S.V. I. 45:26;
Schwarz-Gold I. — L.T.S.V. I. 46:25;
Schwarz-Gold II. — L.T.S.V. I. 51:30.

Fernfahrt der Radsfahrabteilung.

Am kommenden Sonntag, den 15. Mai, findet eine Radfernfahrt nach Herbede statt. Abfahrt morgens 6 Uhr ab Feuerwache der Hütte. Verpflegung für einen Tag ist mitzubringen. Anzug: Sportanzug. Pünktliches Erscheinen im Interesse des rechtzeitigen Aufbruches unbedingt notwendig.

Gronenberg.

Kurze Sportnachrichten.

In der Meisterschaft am Genfer See im Tennisspiel schlug der deutsche Moldenhauer in der Endrunde den bekannten Oxford Tennisspieler Fisher sicher nach einem Vierkampf 6:2, 6:3, 3:6, 6:2. Auch die junge Kölner Tennisspielerin Cilli Aukem gewann gegen C. D. Conquet 6:2, 6:3. Im gemischten Doppelspiel siegte die deutsche Aukem-Moldenhauer gegen Frau Golding-Fisher mit 8:6, 6:1, so daß die deutschen Farben auf der ganzen Linie siegreich waren.



Blick über den neuen Sportplatz des L.T.S.V.

Auf der linken Seite die noch im Bau befindliche große Laufbahn.

der Platz in diesem Sommer nicht mehr ausgenutzt werden könnte. Gewaltige Erdbewegungen waren notwendig, um die gesamte Fläche einzuebnen. Indessen un-



Die Sprunganlagen an der Westseite des Platzes.

Es sind im ganzen drei Sprunggruben vorgesehen. Die vordere mit den Anlaufbahnen von beiden Seiten zeigt unser Bild.

Tausche
meine ichöne, große 2-Zimmerwohnung (Privat) in Bulmfe gegen gleiche oder 3-Zimmerwohnung, auch Wertwohnung, mögl. d. Bulmfe.

Zu erfrag. in der Red. Wann. rstr. 70.

Tausche meine große 2-Zimmerwohnung pt. Privat gegen eine gleiche in Altstadt, Neustadt od. Bulmfe. Behrendt, Dörsauerstraße 62.

Tausche
meine 2-Zimmer-Privatwohnung, in Bismard gegen eine 3-Zimmerwohnung, (auch Wertwohn.) Glebau, Kronenstr. 21.

Kaufe
Osann: „Vehrbuch der Eisen- u. Stahlgießerei“.

Deberth,
Gewerbelehrer (Wertschule des Schalker Vereins).

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen
Margarethenstr. 7.

Zur Leitung eines Schülerorchesters und einer Knaben-Gesangsabteilung wird ein

führtiger Dirigent

gesucht, der Liebe zur Jugend besitzt und sie für Musik zu begeistern versteht.

Schriftl. Angebot mit Referenzen, Honorarforderung usw. an die Redaktion, Wannerstr. 170.

Werksangehörige können kleine Anzeigen über Käufe, Verkäufe, Wohnungsangelegenheiten usw., kostenlos aufgeben.

Städtische Veranstaltungen in der Stadthalle

Mittwoch, 18. Mai, 7^{1/2}—10 Uhr.
Schauspielhaus Düsseldorf.

17. Vorstellung für die Vormietegruppe blau
Ollapotrida
Komödie v. Alexander Lernet-Holenia
Vorh.: Anatols Hochzeitmorgen von Arthur Schnitzler.

Mittwoch, 25. Mai, 7^{1/2}—10 Uhr.
Schauspielhaus Düsseldorf.

17. Vorstellung für die Vormietegruppe weiß
Ollapotrida
Komödie v. Alexander Lernet-Holenia
Vorh.: Ana als Hochzeitmorgen von Arthur Schnitzler.

Mittwoch, 1. Juni, 7^{1/2}—10 Uhr.
Schauspielhaus Düsseldorf.

18. und letzte Vorstellung für die Vormietegruppe blau
Kilian oder Die gelbe Rose
von Paul Kornfeld.

Mittwoch, 8. Juni, 7^{1/2}—10 Uhr.
Schauspielhaus Düsseldorf.

18. und letzte Vorstellung für die Vormietegruppe weiß
Das Ekel
von Toni Impekoven u. Hans Reimann.

Näheres siehe Tageszeitungen.

Kartenvorverkauf: Städt. Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, II. Geschoss) Alsberg (Sammelkasse), Müller (Neumarkt 5), Huer (Roonstr. 3), Verkehrsverein (Kirchplatz 7), Reddemann (Schalker Str. 186), Dickhöner (Bochumerstraße 91), Carsch (Bahnhofstr.), Posner (Seihorststr. 3) und an der Abendkasse in der Stadthalle.

Hausfrauenschule des Schalker Vereins

Wir bringen hiermit allen Werksangehörigen zur Kenntnis, daß die **Flickschule nach wie vor Montags und Freitags von 4,30 Uhr bis 6,30 Uhr im Klassenzimmer II der Hausfrauenschule** in der Heinrichstraße stattfindet. Ersier Schultag Freitag, den 16. Mai.

Ausbildungswesen.

Die Gärtnerei der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft

in Gelsenkirchen, Hüllerstr. 55

gibt zu billigsten Preisen in jeder Menge ab:

Gemüsepflanzen, Blumen für Balkon- und Beetbepflanzung, Topfblumen, Blumenerde, Bepflanzung von Balkonkästen wird übernommen.
Verkauf an Jedermann.

Wasch- Wring- und Mangelmaschinen

hur erstklassige Ware zu billigen Preisen

Carl Frangen, Inh. Karl Kemper Gelsenkirchen

Schalkerstr. 170 Fernruf 1786
Bequeme Ratenzahlung

Franz Wendt, Horst

Werkstatt für Orgel und Grammophon
Alleestraße 43

Sprechmaschinen

in höchster Vollendung mit Feder od. Elektrowerk, Schallplatten, Nadeln, Laufwerke, Ersatzteile. Niedrige Preise, Bequeme Teilzahlung. 6 Monate Garantie.

Großes Lager i. Zupf-, Schlag- und Streichinstrumenten, Saiten und Bestandteilen

Herde, Waschmasch. und Wringer

Erleichterte Zahlungsweise
Haushaltungsgegenstände

Küppersbusch- Niederlage für

H. Dorlöchter. Westfalenstr. 16 an d. kath. Kirche
Fernruf 3469

Radio

Kompl. Detektoren-Anlage v. 9,50 M. an
Kopfhörer v. 4,00 M. an
Detektorenapparate v. 2,95 M. an
Sämtl. Einzelteile für Bastler

Radio-Schneider
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37

Kraftfahrzeuge: Triumph u. Gillet Markenfahräder: Triumph, Dürkopp, Panther, Phänomen Exelsior, und Allright. Nähmaschinen: Dürkopp, Haid und Neu

Nur I. Qualität. Erstklassige Fabrikate
auf bequeme Teilzahlung.

Großes Lager in sämtlichen Zubehörteilen
Werkstatt mit mech. Betrieb.

Julius Dychnas

Gelsenkirchen Bochumerstr. 27
Telephon 4324

Bochumerstr. 19 Bochumerstr. 19

Josef Ahmann

I. Etage.

Maßgeschäft

Gelsenkirchen Telefon 910
empfiehlt sich zur Anfertigung von Herrengarderobe

Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Ständig grosses Lager in prima Herrenstoffen.

Radio-Arhelger

Achtung. Neu eingetroffen

kompl. Detektor Apparat mit

Hörer Mk. 8.00

sowie sämtliche Zubehörteile

Radio-Arhelger, Ahstr. 14

Leitern

aller Art, u. **Farben, Lacke, Leinöl** für den Industriebedarf liefert billigst

Heinr. Lorenz, Gelsenkirchen

Wiehagen 7 Telephon 1198

Fahrräder - Nähmaschinen Sprechapparate

in größter Auswahl. Bekannt beste Qualität. Billigste Tagespreise
Geringe An-, bequeme Abzahlung
Fahrradhaus „Neustadt“
August Specht

Gelsenk., Bochumerstr. 3a
am Hbf. — Telephon 4188

Größte Auswahl in Ersatzteilen
REPARATURWERKSTATT

Brennabor

Kataloge kostenlos und postfrei

Ist die seit Jahren siegreiche Marke; endlos ist die Liste der Erfolge, der Weltrekorde und Meisterschaften, die auf Brennabor erkämpft wurden



Mechanische Werkstatt und Emailier-Anstalt SIMON MAHLERT · GELSENKIRCHEN

Bochumer Str. 93 Telefon 4990 Bismarckstr. 149
Auf Wunsch Teilzahlung.



Diese Kleine Gas-Backform

macht Freude

2000

Hausfrauen in Gelsenkirchen besitzen sie bereits

Sie ist zum Backen und zum Braten zu gebrauchen

Preise:

Form für 1/4 Pfd. Mehl RM. 6 75
" " 1 " 7 75
Bratrost dazu " 1.—

Städt. Gaswerk Gelsenkirchen

Qualitäts BETTEN

v. prima hochfein echtrot gestr. Bettkorp., 1 1/2 schläfl. Gr. Oberbett, Unterbett, ... Kiss. mit 15 Pfd. zartw. ich. Federfüllg. A. 34.50, 44.50, 54.50
Dass. Gsbett m. 17 Pfd. Federfüllg. und 2 Kissen Mk. 39.50, -9.50, 59.50

Bettfedern

zartw. Füllfe. ern 95 Pf., bess. Qualit. M. 1.50, graue geschliss. Federn M. 2.50, graue Halbdau. M. 3.25, weiße Halbdau. M. 4.75, ex ra aussort. 6.30, graue Daune 8.50, weiße Daune 11.90 p. Pfd. Groß. te pdeck. alle Far. M. 16.50, 18.50, 22.—, Versand üb. ga. iz Deutschl. Muster und Preisliste grat. Nicht-gef. Umtausch d. Ged. zurück dah. kein Risiko
Kasseler Bettenfabrik A. & M. Frankrone Kassel Nr. 136

2 schöne große Zimmer,

gegen gleiche, zu tauschen gesucht.

Engelbach,
Paulinenstr. 10, ptr.

Beste Marinebekleidung

Ia. Qualit., Marinehosen M. 17.50, 18.50, 20.—, 22.—, 25.—, Marine-Arbeitsanzug in Brantuch M. 9.—, in weiß Moleskin M. 12.—, in feldgrau Moleskin M. 14.

Gustav Becker,
Wilhelmshaven, Marienstr. 6.

Bundweite und Schritt-länge angeben.
Versand gegen Nach-nahme.
Noch heute bestellen.